

Für Sie erlebt : Alltagssatiren

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Für Sie erlebt: Alltagsatiren

8

Nebelspalter
September
2007

Schafe werben für die SVP (I)

Endlich verstehe ich die SVP, dank des Plakats mit den vier Schafen. Das Schaf ist ein blökendes Herdentier, das dem Leithammel überallhin folgt. Auf dem Bild sehen wir drei Schafe auf einer roten Wiese (wahrscheinlich ein Tomatenfeld). Sie runzeln die Stirne, denn Tomaten schmecken Ihnen nicht. Der schwarze Leithammel führt Sie nun auf eine weisse Wiese. Dort wächst leckerer Weissklee. Vor Freude macht eines der Tiere einen Geissensprung (hat es sich bei einer fremden Ziege abgeschaut). Gäbe es eine Fortsetzung des Cartoons, sähe man auf dem nächsten Bild die vier Schafe genüsslich im Kleefeld grasen, glücklich über ihren klugen Leithammel, der sie immer wieder zur rechten Weide führt. Die anderen Parteien können sich ein Beispiel an dieser Imagewerbung nehmen. Man kann sie verstehen, auch wenn man nicht so gut Deutsch spricht.

Eva Escobar

Rollenspiel

Seit Erfindung der Rolltreppe ist viel Volk rauf und runter gefahren. Und die rollende Mehrheit hat gelernt, rechts zu stehen, um andere, die es eiliger haben oder weniger Geduld, links an sich vorbei zu lassen. Neulich aber sah ich einen älteren Herrn auf einer völlig leeren Treppe. Dieser Herr stand links. War er gedanklich auf der Überholspur? Tat er seinen politischen Standort kund? Oder unterschied er sich nur gern von anderen, auch wenn da gar keine anderen waren? Ich hätte ihn gern darauf angesprochen. Doch von der einen Seite ging es nicht. Und von der anderen, das hätte so ausgesehen, als wollte ich ihn rechts überholen.

Dieter Höss

Undercover-Tittenbar?

Gelangweilt stand ich einst vor dem Laminiergerät, welches sehr gemächlich das

Wellnessplakat freigab, das gerade mit Plastik überzogen wurde. Ich betrachtete besagtes Druckwerk sehr genau, bis mein Augenmerk auf den Titel fiel. Dort stand in grossen, freundlichen Buchstaben der Name «Oase des Seins», was ja an sich in keinsten Weise lustig ist, ausser man liest den Titel einmal auf Französisch, dann bedeutet es nämlich «Oase der Brüste».

Denis Klook

Papa

Der junge, stolze Vater ist mit Kinderwagen und Sohn in der Stadt. Bald zeigt er mit langem Arm nach rechts. Der Sohn guckt in die Richtung, der Vater erklärt. Bald zeigt er nach links, der Sohn guckt links, der Vater erklärt. Ein schönes Bild, so müsste es doch sein, mit dem Vater unterwegs und fürs Leben lernen. Schliesslich sind die beiden in Hörweite, der Vater zeigt soeben wieder nach links und sagt darauf barsch: «Nein, das ist doch ein Mercedes, Lukas!»

Anette Salzmann



Skrupel vor dem Küchenumbau

Meine Vereinskollegin C. liess kürzlich ihre Küche umbauen, und auch mir steht eine solche Erneuerung bevor. Ich bin ein einigermaßen typischer Eidgenosse, glaube ich; aber C. ist noch typischer. Sie

putzte nämlich alle ihre Küchenschränke innen und aussen, um sich vor den Handwerkern, welche diese Schränke demontierten und entsorgten, nicht schämen zu müssen. Ich dagegen nehme mir vor, auf eine Reinigung der Schränke vor deren endgültiger Zerstörung zu verzichten.

Reinhart Frosch

Wer kommt mit?

Wer kommt mit nach Amerika, Bill Gates zu verhauen? Es genügen zwei kräftige Männer, die im Namen aller Vista-Frustrierten Bill festhalten, ich steckte ihm Dollarmoten in seinen nimmersatten Rachen, bis er hinter die Luft kommt, dann gebe ich ihm zwei kräftige Ohrfeigen für alle die hinterlistigen, unnötigen, kapitalistischen Aktionen, die er uns mit seinem neuen, nicht besseren, aber gewinnträchtigen System aufzwingt. So weit meine kriminellen Fantasien, er hat keine mehr, er hat sie in die Realität umgesetzt.

Wolf Buchinger

Kam ein Wanderer des Weges

Ich hatte mich an einem schönen heissen Sommertag aufgemacht zu einer Wanderung von Arlesheim nach Gempen. Via Burgruine Dornach ging es die Asphaltstrasse ziemlich steil bergauf. Ich kam mächtig ins Schwitzen. Ein schickes Auto der Oberklasse war im Begriff, mich zu überholen. Es hielt jedoch an. Die Fahrer, eine ältere Dame, kurbelte das Fenster herunter und lachte mir zu. Die hat gut lachen, dachte ich. Soll sie doch weiterfahren und sich nicht auch noch lustig machen über den schniefenden und schnaufenden Wandersmann. Aber sie fuhr nicht weiter. Sie fragte mich, ob sie mich ein Stück mitnehmen könne, sie wohne oben am Hang. Ich wischte mir den Schweiß von der Stirn und stimmte freudig zu. In der Höhe vor ihrem Anwesen angekommen, setzte sie mich ab. Ich bedankte mich und wünschte ihr alles Gute. Jetzt konnte ich meinen Weg gemäch-

licher fortsetzen. In Gedanken wurde ich aber lange nicht damit fertig, dass es noch Menschen gab, die aus reiner Gefälligkeit und ohne Arg einen Wildfremden zur Mitfahrt in ihrem gepflegten Gefährt einladen, ohne Anstoss an dessen nicht gerade gesellschaftsfähigen Äusseren zu nehmen.

Hanskarl Hoerning



Die Lösung

Auf dem Spielplatz hörte ich folgendem Gespräch von vier kleinen Mädchen zu: «Mohammed ritt auf einem Pferd, Jesus hatte nur einen mickrigen Esel», sagte eine Türkin. «Jesus war arm, aber gut», erwiderte eine Schweizerin. «Und Buddha lachte», rief eine Asiatin. Als sie eine kleine Berlinerin fragten, an wen sie denn glaube, sagte die: «An nichts.» – «Dann bist du dumm», erklärte die Türkin. «Wir glauben an den, der auf einem Pferd reitet, arm, aber gut ist und lacht.» – «Und wie heisst der?» – «Er heisst Gott», rief die Schweizerin und die beiden anderen nickten.

Irene Busch

Schafe werben für die SVP (II)

Zu meiner eigenen Überraschung finde ich heute eine Fortsetzung des Cartoons, aber nicht so, wie ich es mir vorgestellt ha-

be. Eines der Schafe streckt alle Viere in die Höhe und hat ein Messer in der Seite. Nun wird das Verständnis schon schwieriger. Man merkt, die SVP will das Volk bilden, indem sie die Schwierigkeitsstufe steigert. Für mich gibt es zwei Erklärungen: Entweder ist der Schafhirte Lieferant eines Kebab-Verkäufers und hat gerade für Nachschub gesorgt, oder die berühmtesten Tierquälerei waren unterwegs. Nur: Was will die SVP damit sagen? Ist der oder die durchschnittliche Stimmberechtigte mit dieser Message nicht etwas überfordert? Ich für meinen Teil esse sowieso kein Schaffleisch!

Eva Escobar

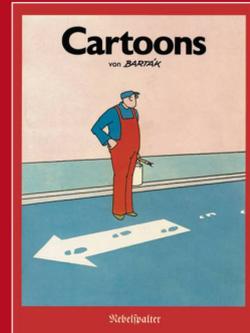
Realitätsgrounding

In jeder Militärkaserne gibt es mindestens einen Vorgesetzten, der mit allen Mitteln versucht, einem das Fronerleben im WK so schwer wie möglich zu machen. Als ich den dafür Zuständigen entdeckt hatte und er mich wegen einer Bagatelle zur Schnecke machen wollte, unterbrach ich ihn und stellte ihm folgende Frage: «Wissen Sie, wozu die Armee erfunden wurde?» Seinem verdutzten Ausdruck entnahm ich, dass er unwissend war und fügte an: «Um Leute wie Sie von der Zivilgesellschaft fernzuhalten.»

Denis Klook

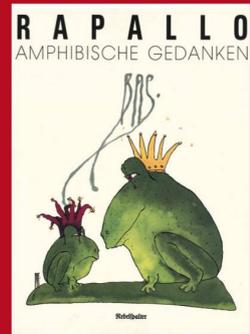


Igor Weber



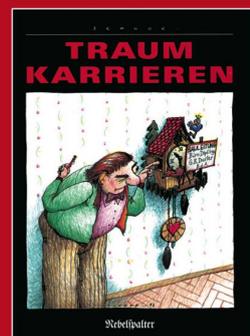
Der Cartoonklassiker

Miroslav Bartak: «Cartoons von Bartak»
ISBN: 3-85819-149-3
CHF 24.80



Meister des Märchenhaften

Rapallo: «Amphibische Gedanken»
ISBN: 3-85819-123-X
CHF 19.80



Ein Muss für Ihre Berufswahl

Matthias Schwoerer: «Traumkarrieren»
ISBN: 3-85819-185-X
CHF 29.80

Diese und mehr als 100 weitere «Nebelspalter»-Publikationen können im «Nebi-Buchshop» unter www.nebelspalter.ch oder über den Abodienst (Tel. 071 846 88 76) bezogen werden.